

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Ämliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägen 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postweg 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Depotgebühren 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7-12 Uhr und Nachmittags von 1-7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11-12 Uhr Mittags.

Insertionsgebühren: Für die 4 gespaltene Spaltenbreite oder drei Raum 15 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Compilierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inlandverkehrs 30 Pfg.
— sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinstimmung.

Rekruten-Musterung

Die diesjährige Rekruten-Musterung findet für den Kreis Merseburg:

den 9. 10. 11. 12. 13. 15. 16. und 17. März cr.

und zwar in folgender Ordnung statt:

den 9. März, früh 8 Uhr in **Lützen** im Gasthause „zum rothen Löwen“ für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke **Zenditz, Kösen und Alttranstedt;**

den 10. März früh 8 Uhr in **Lützen** im Gasthause „zum rothen Löwen“ für die Stadt **Lützen** und für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke **Dehlitz a. S. und Großgörschen;**

den 11. März, früh 7^{1/2} Uhr in **Schleuditz** im Rathhause für die Stadt **Schleuditz** und für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke **Miltzowitz, Modelwitz, Kleinlebenau und Wehlitz;**

den 12. März, früh 7^{1/2} Uhr im „Thüringer Hofe“ hierseibst für die Stadt **Merseburg;**

den 13. März, früh 7^{1/2} Uhr im „Thüringer Hofe“ für die Städte **Schaffstedt und Sauchstedt** und die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke **Reuschau und Dürrenberg;**

den 15. März, früh 7^{1/2} Uhr im „Thüringer Hofe“ hierseibst, für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke **Spergau, Niederelbican, Drossgräfendorf, Wallendorf und Frankleben;**

den 16. März, früh 7^{1/2} Uhr im „Thüringer Hofe“ hierseibst für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke **Döllau, Delitz a. B., und Wolleben** und zwar die Ortlichkeiten innerhalb der Amtsbezirke nach alphabetischer Ordnung.

Demgemäß weise ich die **Magistrate**, die **Ortsvorsteher** und **Ortsrichter** an, alle diejenigen Militärpflichtigen, welche noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Dienst in Friedenszeiten befreit, sofort hiervon in Kenntnis zu setzen und sich mit ihnen an den obigen Terminen in bisheriger Art **pünktlich** zu stellen.

Die Ortsvorsteher können vom persönlichen Erscheinen entbunden werden, wenn sie die Ortsrichter der Kontrolle ihrer Mannschaften betraut haben. Wegen unentschuldig ausbleibende Orts- u. Vorsteher wird mit Ordnungsstrafen vorgegangen werden.

Nach § 621 der deutschen Wehroordnung vom 2. November 1888 erfolgt die **Beurteilung der Militärpflichtigen** durch die **Ortsbehörden**. Den **Magistraten**, **Orts-** und **Gutsbehörden** wird daher in den nächsten Tagen mit den Stammlisten, welche von den Orts- u. Behörden zu führen und zu bewahren sind, gleichzeitig ein alphabetisches Verzeichnis sämtlicher im Orte befindlichen Militärpflichtigen zugeben. Nach diesem Verzeichnisse sind die Mannschaften von den Orts- u. Behörden zu bezeichnen, resp. anzuweisen, am betreffenden Tage und zur festgesetzten Stunde bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen **mit reingewaschenem Körper und reinem Hemd** zur Musterung zu erscheinen. Die **obigen Verzeichnisse**, welche gleichzeitig als Belegstücken dienen sollen, sind **zweifach aufzubewahren** und durch die

Orts- u. Vorsteher am Musterungstage **früh 8 resp. 7^{1/2} Uhr** im **Aushebungslotale** abzugeben, um hiernach die Mannschaften ordnen zu können. **Das pünktliche Erscheinen der Ortsrichter ist daher durchaus notwendig.**

Ich mache noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß nur die im diesseitigen Kreise wohnenden Militärpflichtigen zu bezeichnen sind, während für die inzwischen verjagten Mannschaften eine Ordre nicht auszufertigen ist.

Mannschaften, welche an Epilepsie leiden, haben dies durch 3 Zeugnisausgaben, welche vor einer Besörde protokolllarisch aufgenommen und an Eidesstatt abgegeben werden, zu beweisen und diese Beweisstücke im Musterungslotale vorzulegen.

Alle Reklamationen müssen auf die vorgeschriebenen Formulare geschrieben werden. Dieselben sind von den Ortsbehörden zu sammeln und gehörig und vollständig beguachtet bis zum

27. Februar cr.

in duplo an mich einzureichen, ich mache jedoch hierbei darauf aufmerksam, daß gemäß § 33 der Wehroordnung Reklamationen nur dann Berücksichtigung finden, wenn die Beteiligten sie vor dem Musterungsgeschehen oder bei Gelegenheit desselben anbringen und daß spätere Reklamationen nur insofern zur Berücksichtigung gelangen dürfen, als die Veranlassung zur Reklamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes entstanden ist.

Die Väter resp. die Mütter derjenigen Pflichtigen, welche eine Reklamation eingereicht haben, müssen im Musterungstermin rechtzeitig erscheinen, um die eventuelle Arbeitsunfähigkeit derselben feststellen zu können. Das Nichterscheinen der Beteiligten ist ein Grund zur Vermerkung der Reklamation.

Den 8. Tag des Kriegsgeschäftes also den 17. März, findet die **Loosung im „Thüringer Hofe“** hier statt. Wer selbst seine Loosungsnnummer ziehen will, muß an diesem Tage nochmals vor der Ersatz-Commission erscheinen.

Da während der Musterung gleichzeitig auch das **Classifications-Geschäft** der Reserve, der Landwehr und des Landsturmes I. und II. Aufgebots, sowie der der Ersatz-Reserve angehörenden Mannschaften abgehalten wird, so sind etwaige Anträge derselben auf Zurückstellung für den Fall einer Mobilmachung ebenfalls bis

27. Februar cr.

in doppelten Exemplaren nach dem vorgeschriebenen Formulare gehörig beguachtet bei mir einzureichen. Merseburg, den 15. Februar 1897.

Der Königliche Landrath.

Zu Vertr.: Graf d'Haubonville.

Merseburg, den 25. Februar 1897.

* Der Reichstag und Kreta.

Der Reichstag hat sich, dem Beispiele anderer Staaten folgend, nun auch mit der kretensischen Frage beschäftigt. Aber während dieselbe in den fremden Parlamenten meist zu einer Entflammung der politischen Leidenschaft den Anlaß gegeben hat, ist ihre Besprechung im deutschen Reichsrathsausschusse ebenso ruhig und sachlich — in seltener Uebereinstimmung aller Parteien verlaufen. Der Minister

Frhr. v. Marschall umgrenzte kurz, doch scharf, das für Deutschland in der kretensischen Frage obwaltende Interesse. Die Linie der deutschen Politik ist auch hier: entschlossen einzutreten zur Erhaltung des Friedens!

Befüglich aus diesem Grunde hat der Kaiser die Antheilnahme eines deutschen Kriegsschiffes an der Flottenemonstration der Großmächte gegen Griechenland befohlen, denn das Vorgehen der Griechen ist nach deutscher Auffassung ein Verstoß gegen das Völkerrecht und vermöge seiner Rückwirkung auf andere Völker eine schwere Gefährdung des Friedens. Diese Friedensgefährlichkeit zu beseitigen mit der wirksamsten Mitteln, ist nicht sowohl ein Akt der Gerechtigkeit gegen die Türken, sondern auch die Forderung einer richtig verstandenen Humanität. Es schließt dies nicht die Befriedigung wohl begründeter Wünsche der christlichen Bevölkerung Kretas aus; eine solche ist denkbar, ohne daß man die Integrität des ottomanischen Reiches anzutasten und nutzlos Blut zu vergießen braucht. Mit voller Thakraft verfolgt Deutschland dies Ziel.

Alle Parteien im Reichstage, selbst die Sozialdemokraten haben durch ihr Verhalten ihre Zustimmung zu diesen Erklärungen der Reichsregierung zu erkennen gegeben. Auf keiner Seite war man von einer wässrigen Humanität für das Griechenvolk angekränelt, nachdem dieses sich ohne alle Bedenken über seine finanziellen Verpflichtungen gegen die auswärtigen, besonders deutschen, Staatsgläubiger hinweggesetzt und den Weg der politischen Abenteuer eingeschlagen hat. Um so eigenartiger berührte es, das der Wortführer der Centrumspartei, Herr Lieber, wohl die Haltung des deutschen Reiches billigte, aber aus dem Behalten der Großmacht Kreta gegenüber doch auch ihre Pflicht zu einem gemeinsamen Eintreten zu Gunsten der weltlichen Papst-Herrschaft folgerte. Die Vereinigung, in die sich der Urheber dieses Gedankens verließ, brachte ihn indeß schnell zu einer bessern Erkenntnis; er selbst gab schließlich dem Wunsch Ausdruck, daß Deutschland in allen auswärtigen Fragen stets einmüthig zusammenstehen möge. Dieses Wort voller Eintracht aller Parteien, wenn es die Wahrung des deutschen Ansehens nach außen hin gilt, wird seinen Eindruck auf die fremden Staaten nicht verfehlen.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. (Vom Hofe.) Die Rückkehr des Kaisers von Jagdschloß Hubertusstock nach Berlin dürfte voraussichtlich am Freitag erfolgen. Das Befinden des Monarchen, bei dem sich am rechten Knie ein kleiner Furunkel gebildet hatte, ist gut. Die Kaiserin ist Mittwoch Abend von Hubertusstock in Berlin wieder eingetroffen.

— König Wilhelm von Württemberg vollendet am heutigen Donnerstag sein 49. Lebensjahr.

— Prinzregent Albrecht von Braunschweig hat nach dem „Dr. L.“ im Einverständniß mit dem Kaiser sich entschlossen, von jeglicher Forderung seines

Annahme von Inseraten für die am Nachmittage erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

50jährigen Militärdenkmal am 8. Mai Abend zu nehmen.

— Preussischer Ministerrath. Unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe hielt das Staatsministerium Mittwoch Nachmittag eine Sitzung ab.

— Über eine Erkrankung des Staatssekretärs v. Stephan waren Mittwoch in Berlin übertriebene Gerüchte im Umlauf. Der „Post“ zufolge handelt es sich nur um eine leichte Unpäßlichkeit, die Herrn v. Stephan seit etwa acht Tagen ans Zimmer fesselt.

— Arbeiterbewegung. Im „Vorm.“ wird der Reichstagsbericht der Berliner Gewerkschaftskommission veröffentlicht. Von Interesse sind die Ausführungen über die Lohnbewegungen des letzten Jahres. Die Ausstände verfolgten danach hauptsächlich die Erzielung fester Lohnsätze. An Ausstandsgeldern hat die Kommission über 1/4 Million Mk. bezogen; davon waren für den Hamburger Streik 156 790 Mk. bestimmt. Die Abrechnung ergibt klar, daß die Sozialdemokratie bei allen großen Berliner Streiks, abgesehen von denjenigen der Maurer und Zimmerer, bei denen im Vorjahre infolge der Bauten für die Ausstellung die Verhältnisse sehr günstig lagen, Niederlagen erlitten hat.

— England. Im Londoner parlamentarischen Untersuchungsausschuß betr. Jamelson's Einfall in Transvaal erklärte Rhodes, die gegenwärtige Lage in Transvaal könne nicht fortbauern, eine Aenderung müsse eintreten. Die neue Bevölkerung würde sich verdoppeln und verdreifachen, während die alte Bevölkerung der Burcher sich vermindere, da sie theilweise nach Rhodesia ziehe. Er habe nicht die Umwandlung der holländischen Republik in eine englische gewünscht, vielmehr eine Union, dadurch allein sei sein Vorgehen geleitet worden. Rhodes stellte dann in Abrede, daß die Erhebung in Johannesburg von ihm ins Werk gesetzt sei (natürlich nicht! Red.), die Wahrheit sei, daß Johannesburg ihn in die Erhebung getrieben habe! Das Volk im Rand habe die der englischen Kräfte eigene Empfindung geteilt, daß es an der Regierung theilnehmen müsse, wenn es die meisten Steuern zahle. — England wird in etwa 14 Tagen eine Abordnung an den Regus Menelik von Abyssinien entsenden.

— Spanien. Die Verluste in Cuba waren der halbantischen Madrider „Epoca“ zufolge auf Seiten der Spanier bis Ende 1896; Tote 13862, darunter 550 Offiziere; Verwundete 8072, darunter 441 Offiziere; auf Seiten der Aufständischen: Tote 13 303 und Verwundete 3563.

— Rußland. Der Petersburger „Regierungsbote“ veröffentlicht das mit Japan getroffene Abkommen über Korea.

— Amerika. Die Abschaffung der Todesstrafe in den Vereinigten Staaten beantragt ein amerikanischer Richter und bringt als Ersatz eine andere Strafe in Vorschlag. Er will, daß alle Mörder dazu verurteilt werden, Zeit ihres Lebens für den Unterhalt Derjenigen zu arbeiten, welche der Erschlagene hinterlassen hat.

Parlamentarische Nachrichten.

Der Reichstag hielt am Mittwoch den Etat der Reichseisenbahnen. Es liegt ein Antrag Pachnide (fr. Berg.) auf Verabfolgung der Personenz- und Gütertarife vor. Abg. Pachnide erklärt, das Reich sei kompetent zur Regelung der von ihm bezogenen Tarifverabfolgung. Die Ermäßigung der Personentaxe etwa unter Wegfall der 4. Wagenklasse würde der Regelung der Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt, nur förderlich sein. Präsident Schulz vom Reichseisenbahnrat erklärt die Verabfolgung der Gütertarife für dringlicher als die der Personentaxe; eine Herabsetzung der Personentaxe würde allein für Preußen eine Einbuße von 35 Millionen ergeben; eine Herabsetzung der 4. Wagenklasse sei unmöglich, da mit dieser 36 Proz. aller Reisenden bedient würden. Abg. Stolle (Soyden) trägt die Arbeitsüberlastung der Eisenbahnstellen, deren Folge die vielen Unfälle auf den Eisenbahnen wären. Präsident Schulz erklärt dagegen, daß die Zahl der Unfälle konstant abnehme und daß für die Sicherheit des Betriebes jährlich viele Millionen ausgegeben würden, die Entgeltungen haben von 44 im Jahrfrist 1881—85 auf 1000 Millionen Kilometer auf 24 im letzten Jahrfrist abgenommen, die Zusammenkünfte bezogen von 36 auf 21. Frz. v. S. umm (fr. Konf.) tritt dem Antrage Pachnide entgegen. Abg. Roske (mit) beantragt eine Annäherung der Gütertarife an den Selbstkostenpreis und plaidirt für Abschaffung der 1. Wagenklasse. Nach kurzer weiterer Debatte wird der Eisenbahnetat genehmigt, bezugnehmend der Antrag Pachnide und

Roske bewilligt. — Der Antrag betr. Errichtung eines Präsidialgebäudes geht sofort an die Budgetkommission. — Donnerstag: Initiativanträge.

Der Reichstag wird aller Voraussicht nach an einigen der nächsten Tage seine Plenarsitzungen ausfallen lassen müssen, weil ihm das Beratungsmaterial ausgegangen ist. Der Reichstag hat die ihm zur Beratung gestellten Gesetzentwürfe sowie die ihm vorgelegten Etats wieder erwarten schnell erledigt; in der Budgetkommission sind die Arbeiten dagegen nur langsam fortgeschritten. Durch den Ausfall der Plenarsitzungen werden die Kommissionen arbeiten in wünschenswerther Weise gefördert werden, so daß schon nach wenigen Tagen ein überreiches Beratungsmaterial zur Verfügung stehen wird und die Verabfolgungen alsdann wieder ohne Unterbrechung fortgesetzt werden können.

Die Centrumsfraction des Reichstages hat den Antrag auf Aufhebung des Feuertarifs wieder eingebracht.

Aus dem Abgeordnetenhaus. Die Erklärung des Staatsministeriums zu den Beschläffen der Budgetkommission bei der ersten Lesung der Dankschrift über die Beamtenbesoldungs-Verbesserung wird Anfang nächster Woche erwartet. — Die Budgetkommission nahm die Etats der Domänen- und der Forstverwaltung unverändert an.

Zur Hundertjahrfeier.

Ein Erlass des Prinzregenten Luitpold an das bayerische Staatsministerium giebt dem Wunsche Ausdruck, daß sich die staatlichen, kirchlichen und Militärbehörden Bayerns in entsprechender Weise an der Hundertjahrfeier des Geburtsjahres Kaiser Wilhelm's I. beteiligen.

Die Hundertjahrfeier wurde seitens der Erlanger Studentenschaft bereits Dienstag Abend durch einen Komers festlich begangen, zu dem die Vertreter der Stadt, das Offiziercorps, die Beamten und sämtliche Korporationen in großer Zahl erschienen waren. An den Kaiser, den Prinzregenten und den Fürsten Bismarck wurden Guldigungsgramme gesandt.

Zum Aufstand auf Kreta.

Auch die „Kreuz-Ztg.“ spricht mit Anerkennung von der deutschen Orientpolitik, durch deren Initiative die übrigen Mächte genöthigt worden seien, Farbe zu bekennen, was immerhin den Werth habe, daß wir in nächster Zukunft bei Beurtheilung der griechischen Frage mit weniger unbelasteten Größen zu rechnen haben werden als bisher. Damit ist freilich nicht gesagt, daß das Resultat der Rechnung schlechthin ein erfreuliches sein werde, es kann sich doch aber jeder Theil auf das wahrscheinlichste Ergebnis einrichten und seine Vorbereitung treffen.

Die Erklärungen der Vertreter des auswärtigen Amtes bei den Kretaebatten im deutschen, englischen und französischen Parlament sind bei allen Großmächten mit Befriedigung aufgenommen worden. Durch die Erklärungen, so sagt das Pariser Regierungsorgan, der „Temps“ sei nicht nur das Einvernehmen der Regierungen, sondern auch das der Volksvertretung offenkundig geworden; die europäische Diplomatie aber schöpfe daraus eine neue, geradezu unwiderstehliche Kraft. Ein anderes Pariser Blatt sagt: die drei Reden waren durch absolute Einheit des Gedankens und der Aktion gekennzeichnet; angelehnt der gemeinsamen Gefahr hat sich das europäische Gefühl mächtig geltend gemacht.

Die Thatsache, daß bei dem Bombardement der europäischen Geschwader das deutsche Schiff den ersten Schuß abgegeben, die Schiffe Italiens und Frankreichs aber gar nicht geschossen haben, ist nach der „N. Fr. Pr.“ dadurch begründet, daß die Schiffe nach dem französischen Alphabet aufgestellt gewesen und geschossen hatten; bei dem nur wenige Minuten dauernden Feuer seien Italien und Frankreich als die letzten Schiffe nicht mehr zum Schuß gekommen. Die „Adm. Ztg.“ bestritt die Richtigkeit dieser Version; betont jedoch, daß der Zurückstellung des französischen und italienischen Schiffs keinerlei Wichtigkeit beizulegen sei, da die Mächte gleichlautende Weisungen für ihre Schiffe erlassen hatten.

Die kretensische Frage ist dadurch in ein neues Stadium getreten, daß dem König von Griechenland Seitens der Vertreter der Großmächte in Athen ein Ultimatum überreicht worden ist, in dem der König aufgefordert wird, binnen 24 Stunden seine Truppen von Kreta zurück zu ziehen. Die Antwort des Königs lautete ausweichend und dahin, daß er diesem Wunsche nur nachkommen

könne, wenn Kreta sofort die Autonomie erhalte — Deutschland bleibt, wie die „Nat.-Zeitung“ zu zuverlässiger Seite erzählt, an dem Ultimatum unbetheiligt; aber nur deshalb, weil es in Athen durch seinen Vertreter vorher bereits erklärt ließ, von diplomatischen Verhandlungen mit der griechischen Regierung vorläufig abzusehen. Die Behalten Deutschlands bewies zugleich, daß sein Weges gewiß ist, bei den von den Mächten vereinbarten Schritten voranzugehen.

Die Lage der griechischen Truppen auf Kreta ist eine hoffnungslose. Die Schiffe der Mächte gestatten kein Landen von Lebensmitteln und Munition und haben die Verbindung zwischen dem griechischen Admiral und dem Obersten Bessos abgeschnitten. Außerdem ist dem Oberst Bessos mitgeteilt worden, daß wenn er vorzurücken versuche, seine Truppen sofort beschossen werden würden. — Man hofft, Griechenland werde Angesichts dieser Maßnahmen und auf Grund der Beschläffe der Mächte über das weitere Schicksal Insel diese demnachst freiwillig räumen. In Konstantinopel verhält man sich äußerlich immer ruhig, jetzt aber die Rüstungen im großen Maße fort. Das erste, zweite, dritte und vierte Armeecorps wurden mobil gemacht.

Der griechische Gesandte in Konstantinopel erklärte: Wenn Europa den Widerstand gegen Griechenland fortsetze und ein Theil der Mächte fortjähre die Türkei zum Kriege herauszufordern, so werde man erreichen, was man zu vermeiden beabsichtigt, nämlich die Uebertragung der Bewegung nach Makedonien. Es sei möglich, daß die Türkei zu Lande härter sei, zu Wasser sei sie entschieden nicht. In einem Landriege werde alles die Waffen in Griechenland ergreifen, Männer Frauen und Kinder (!)

Der Sultan hat dem Divisionsgeneral v. d. G. in Frankfurt a. O. einen glänzenden Antrag gemacht, um ihn zum Wiedereintritt in die türkische Armee zu bewegen; der General lehnt aber den Antrag abgelehnt. — An der griechischen Grenze von Makedonien stehen die türkischen Truppen 6 Divisionen in Stärke von 32 000 Mann mit 12 Regimentern Kavallerie und 24 Batterien. Von Griechen stehen auf demselben Posten bis jetzt 4000 Mann, welche noch durch 5000 Mann verstärkt werden sollen.

Die deutsche und die englische Votivschiffe in Athen stehen unter Polizeischutz.

Die Admirale der fremden Kriegsschiffe haben den griechischen Geschwaderchef aufgefordert, mit ihnen gemeinschaftlich die Vertiklichkeit der Beschießung zu besprechen, um die Wirkungen der Beschießung festzustellen und für die Pflege der Verwundeten zu sorgen, falls deren vorhanden sein sollte, solange kein Zeugnis einer unparteiischen Stelle vorliegt, bezweifelnd. Der griechische Geschwaderchef lehnte den Vorschlag ab, da er inwieweit durch die Beschießung hervorgerufenen Regierung nicht für die Sicherheit der Admirale bürgen könne!

Im Konsularcorps von Kanea soll der Plan einer Landung gemischter Detachements an verschiedenen Orten, wo die Türken noch eingeschlossen sind, vorbereitet. An der Nordküste Kretas kreuzen Torpedoboote, welche jede Ausschiffung von Lebensmitteln verhindern. Das griechische Lager ist noch mehrere Tage mit Proviant versehen. Ein neuer griechischer Kreuzer ist vor Kanea eingetroffen.

Von der Pestgefahr.

Eine deutliche Abnahme der Pest soll nach einer Meldung aus Bombay die Sterblichkeitsausweise der letzten sechs Tage zeigen.

Der Plan, die mohamedanischen Begräbnisplätze zu schließen, hat die größte Regierung unter der muslimännischen Bevölkerung Bombay's erzeugt. Die Schließung soll deshalb erfolgen, weil sie den bevölkersten Stadttheil nahe liegen. Die Mohammedaner haben bereits eine Eingabe an den Stadtrath gerichtet. Aussicht auf Gewährung ihres Gesuches haben sie wenig. Es ist nicht unmöglich, daß es dieser Sache wegen zu einem Aufruhr kommt.

(Nachdruck verboten.)

Die letzten Homburger.

Erzählung aus dem Jahre 1409 von W. Petri. (7. Fortsetzung)

Lutgardis schüttelte den Kopf: „Das ist es nicht allein, was mich quält. Ich muß es Dir sagen, Heinrich, und Du wirst mich doch nicht verstehen. Seit einigen Tagen scheint es mir, als könnte ich mich vor ihm fürchten!“

„Bitte, und schmiege sie sich fester an den Bruder. Verzweifelnd blickte er auf sie hernieder, in die mit ängstlicher Frage auf ihn gerichteten Augen und auf die fest verschlungenen Hände und sprach mit inniger Liebe: „Ich kenne ja meine Lutgardis nicht mehr, mein heiteres, fröhliches Kind. Wenn Du ihn fürchtest und vor ihm Dich scheust, so hast Du wahrlich nicht nötig, seine Besuche zu dulden, und es giebt ein einfaches Mittel, seinen Bewerbungen ein Ziel zu setzen!“

Schnell und aufgeregt warf sie die Arme um seinen Hals. „Das nicht, lieber Bruder, das wäre schrecklich. Ich liebe ihn ja so sehr, daß mich die Sehnsucht ruhelos umtreibt, seitdem er zum letzten Male von uns ging, und jeden Morgen ist mein erster Gedanke: „Hut: kommt er gewiß!“ Steigt dann die Sonne immer höher und neigt sie sich zum Abend, dann muß ich weinen und denken, er kommt immer noch nicht, er sehnt sich nicht nach mir, so wie ich mich nach ihm. O Heinrich, ich habe es niemals gewagt, daß die Liebe so traurig macht!“

Er führte die Weinende sorgsam zur Ruhebank. „Still, still, Lutgardis, mein liebes, thörichtes Kind. Komm, setz Dich zu mir, ganz dicht. So ist's recht. Nun laß mir Deine Hand und besinne Dich, welche thörichte Gedanken Du da ausprüdest. Wenn Du ihn lieb hast und Dich nach ihm verlangst, wie darfst Du dich vor ihm fürchten?“

„Aha, das war neulich, Heinrich. Er war so heilig, so mild, daß ich glaubte, er müsse mich in seinen Armen erlösen. Vergewissung kämpfte ich gegen ihn, er sah nicht, wie ich zitterte, all mein Bitten und Flehen, nachzulassen, war vergeblich. Die Leidenschaft sprach aus jedem Zuge seines Gesichtes und aus jeder Bewegung, bis Deine Stimme ihn weckte!“

Lutgardis schauderte bei der Erinnerung an die heftige Scene, und der Bruder fuhr beruhigend über ihren blonden Scheitel.

„Siehst Du, Heinrich,“ fuhr sie fragend fort, „ich dachte, ich hätte die Macht, mit meinen Worten sein Ungefühl zu bändigen und ihm Zufriedenheit zu geben. Wenn ich die Macht nun nicht habe, was soll aus ihm werden, aus ihm und aus mir? Denn von ihm lassen kann ich nicht. Das ist's, was mich quält.“ schloß sie mit tiefem Seufzer.

Eine Thräne perlte im Auge des starken Mannes, als er den schweren Kampf im Herzen des geliebten, ängstlich gehüteten Kindes sah. Einen Augenblick zögerte er in tiefen Gedanken, dann sprach er fest und ruhig: „Wenn Du ihn von Herzen lieb hast, so darfst Du nicht zittern und zagen, noch fragen, wie soll es werden. Du mußt mit festem, trohem Muth Dich ihm zur Lebensgefährtin geloben, wenn er Dich heimzuführen begehrt, und sein Schicksal theilen, sei es gut oder böse!“

Lutgardis trocknete ihre Thränen und sah zum Bruder auf, wie die Schülerin zu ihrem Lehrer. Sie nickte: „Ja, Heinrich, das muß ich, aber es scheint mir, als wäre der frohe Muth dahin, ich bin verzagt und zweifelnd!“

„Du weißt noch nicht, Lutgardis, welche gewaltige Kraft die Liebe ist, die nicht müde wird, zu hoffen und zu wirken, und ich glaube gewiß, daß Dein froher Sinn einen großen Einfluß auf den ungezähmten Charakter Hermanns haben wird, und die Jahre ändern Manches im Menschen, was zuerst unmöglich schien!“

„Wenn es für mich auch schwer ist,“ sprach Lutgardis mit ruhrender Einsicht, „so will ich zufrieden sein, wenn ich ihn nur glücklich sehe!“

Der Bruder küßte sie auf die rechte Stirn. „Ich glaube auch, daß Dein Loos an seiner Seite kein ganz leichtes sein wird, aber ich hoffe bestimmt, daß er Dich lieb hat, und Du mußt wissen: Andere glücklich machen, ist das beste Mittel, um selbst glücklich zu werden!“

Da vergaß Lutgardis ihrenummer und umschlang in edler Begeisterung ihren Bruder: „Ja, Heinrich. Du hast mich glücklich gemacht, so lange wir zusammen lebten. In dieser Stunde erst weiß ich's, und jetzt muß ich Dir's danken!“

Er wehrte sie zurück und widersprach leise, sie aber ließ sich nicht irren machen: „Alles Gute und Schöne in meinem Leben kam von Dir. Von Dir lernte ich erkennen, was wahr und edel ist, und was häßlich und schlecht ist, meiden. Du sprachst zu

mir von edlen Frauen und tapferen Helden, die vor uns gelebt haben, und zeigtest mir die Hand Gottes in der Natur. An Deinem Beispiel kann ich lernen, meine Pflicht zu erfüllen, und wenn es einmal dunkel wird um meinen Lebensweg, dann komme ich zu Dir und hole mir wieder Licht und Klarheit aus Deinen Worten!“

Aber Heinrich unterbrach sie. „Nicht aus meinen Worten, Lutgardis. Wer kann wissen, ob ich Dir immer erreichbar bin. Es giebt eine Quelle, aus der Du immer Trost schöpfen kannst, das sind die Worte unsers Herrn und Heilandes, von denen ich Dir schon oft vorgelesen habe!“ Er nahm das Pergament vom Tische: „Dies ist eine Abschrift des Evangelisten Matthäus und enthält viele wichtige und kostliche Worte. Ein Zimmer ist es, daß nur sehr wenigen die Kenntniß dieses Pergaments vergönnt ist. Man möchte schreiben, wohl Tag und Nacht, um es in der Welt weiter auszubreiten!“

„Du vergaßst, Heinrich, daß es nur wenige würden lesen können, selbst wenn Du es tausend Mal schriebest!“

„Das ist leider richtig, Schwesterchen. Ich hoffe, daß eine Zeit kommt, wo die hohen Wahrheiten dieses Buchs mehr gefasst sein werden und mit gewaltiger Kraft auf Geist und Herzen der Menschen wirken werden und sie zum Guten leiten!“

„Heinrich,“ bat die Schwester, „kannst Du mir nicht diese Blätter schenken? Das Lesen hast Du mich gelehrt. Gib sie mir zum Andenken an diese Stunde, damit ich niemals die guten Worte vergesse, welche Du mir gesagt hast!“

„Gern will ich sie Dir schenken, denn ich habe sie mir selbst geschrieben, und vielleicht kann ich Dir noch mehr dazu schreiben. Nichts ist mehr geeignet, uns inummer und Sorge zu trösten und zu stärken, als die Worte des Herrn, und glücklich ist der Mensch, der mit ihm zu sprechen vermag: „Herr, Dein Wille geschehe!“

„Dein Wille geschehe“, wiederholte Lutgardis sinnend. Das ist sehr schwer, Heinrich, viel zu schwer für mich. Ich würde es niemals von ganzem Herzen jagen können, wenn mich ein hartes Schicksal trifft!“

(Fortsetzung folgt.)

Aufruf!

Die Unterzeichneten bitten hiermit um Hilfe für einen alten Künstler, welcher schon seit langen Jahren mit schweren Sorgen zu kämpfen hat! Die Hilfe würde dadurch bestimmt erreicht werden, wenn ihm jeder Leser dieses nur ein von seinen schönen Bildern abkaufte. Möchte doch vorstehende Bitte eine gütige und schnelle Erörterung finden!

Unser Ruf betrifft den Herrn **Mewes, Berlin N., Müllerstr. 164**, welcher auf der Königl. Kunst-Akademie zu Düsseldorf seine Studien beendet, 1856 von derselben mit den vorzüglichsten Zeugnissen entlassen worden ist und seit der Zeit seine Kräfte auf die Herstellung und Verbreitung von religiösen Kunstwerken verwendet, meistens aus Kopien berühmter Meisterwerke bestehend. Von seinen bereits auf beste empfohlenen Bildern machen wir nur folgende namhaft: 1. „Ochermorgen“, 2. „Zu Gott“, Preis à Blatt 3,50 Mk. Dieser Preis ist im Verhältnis zur Vortrefflichkeit der bez. Arbeiten außerordentlich bescheiden. Man wende sich direkt an den Herrn **Mewes** nach seiner oben mitgetheilten Adresse. [531]

Faber, Generalsuperintendent. Platz, Pastor.

Wohnung im Preise von 150 bis 240 Mk. in der Altenburg oder Nähe derselben von ruhigen Leuten zum 1. Juli gesucht. Offerten an [797] Brüder Malpricht

Vorschuss-Verein zu Merseburg.

E. G. m. b. H.

Die Mitgliederbücher werden in der Zeit vom 1. bis 13. März d. J. ausgegeben.

Gleichzeitig erfolgt die Auszahlung der auf 5 1/4% festgesetzten Dividende für vollgezählte Antheile und Auszahlung der Guthaben ausgeschiedener Genossen.

Für nicht vollgezählte Antheile sind in derselben Zeit die Monatssteuern zu entrichten.

Merseburg, den 24. Februar 1897.

Vorschuss-Verein zu Merseburg.

E. G. m. b. H.

F. G. Dürr. E. Hartung. R. Heyne. [801]

Meine in der Delgrube Nr. 25 hier befindliche neu restaurirte

Bäckerei

ist unter günstigen Bedingungen per [906] zu verkaufen bezw. zu verpachten.

[796] A. Poser, Baugewerksamtr. Einen größeren Posten Spreu hat abzugeben [811]

A. Linzlebe, Reufschberg. [816]

Einen Pferdeflecht sucht zum 1. April oder früher [816] Kamm, Nieder-Globitau. [815]

Einen Knecht für das zweite Gespann, sucht sofort [815] Brandt, Ober-Globitau.

40 Arbeiter finden Beschäftigung beim Unternehmer Tietz, [814] Bahnhof Dürrenberg.

Ein verheiratheter Kuhfütterer wird zum 1. April gesucht [813] Starfiedel, Sut Nr. 40.

1 Pferdeflecht u. 2 Ochsenflechte sucht zum 1. März [803] P. Vogel, Neumark.

Schuhmacherlehrling sucht [812] W. Fausis, Reufschberg.

Ordentliches nicht zu junges Dienstmädchen sucht sofort [850] Gastwirth Thieme, Schaffstädt.

Hausbal-tungs-Pensionat

„Dahmeim“ [805]

Dresden-Pauen. Prosp. gr. u. fr.

Töchterpensionat

Galle a. E. Domplatz 9. I.

Aufstetige Ausbildung im Haushalt, Schneidern, Buchführung, geselligen Umgangsformen u. Belle Empf.-hl. Maß. Preis. [593]

Trockenschuigel

jedes Quantum, offerirt billigt [810] J. H. Stüder, Corbeith, Bahnhof.

Abreiß-Kalender

für 1897! [810]

prachvollste Ausstattung in vier verschiedenen Dessins

◀ Kleiner Nest ▶ noch vorräthig in der Kreisblatt-Expedition.

736] Futtermittel. Weis, Nr. 4, 59, Reiszuttermehl, 24-28%, M. 4,25, Weizenkleie, grobe L. 4,25, Baumwollsaatmehl 58-62%, M. 5,60, Erbsenkleie 50 kg. Nr. 2.—

Fricke & Co., Hamburg S.

Aus Dankbarkeit
 und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jedermann gern unentgeltliche Auskunft; über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel u. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin. [23]
 F. Koch, Königl. Förster a. D.
 Pömbjen, Post Nieheim, (Westfalen).

Syphon. Bavaria-Bräu, Syphon.
 bestes bayrisches Exportbier,
 liefern außer in Flaschen und Gebinden auch in Syphon und empfehlen franco Haus, à Krug ca. 5 Liter Inhalt mit Mk. 2,00. [772]
G. Schröder's Ww., „Thüringer Hof“
 Syphon. Syphon.

Männerabend des kirchl. Vereins der Altenburg.
 Montag d. 1. März, Abends 8 Uhr im Saale der „Herberge zur Heimat“.
 Die Innere Mission und die männliche Jugend. Einleitende Darbietung auf Grund des Vortrages von Direktor Bauer-Riesch [804]
 Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Dommerich's
Anker-Cichorien vorzüglich in Tafeln ist praktisch sparsam billig
Anker-Cichorien löslich in Büchsen ist ergiebig mildbitter kräftig
Anker-Cichorien schmackhaft in Packeten ist anregend bekömmlich nahrhaft
 529]
Ist überall käuflich

Eigenbau. **Ahr-Rothweine.** Eigene Kelterung.
 Mosel-Wein streng naturrein Rheinweine
 bestehen die bedeutendsten Genuß- und Kranken-Mitteln von
Joseph Brogitter & Co.
 Weinberggäßchen, Ahrweiler (Rheinland) Str. 23
 Preislisten und Proben gratis und franco! [138]

Die elegante Mode
 Illustrierte Modensätzung
 Herausgegeben von der Redaktion des „Bazar“.
 Monatlich 2 Nummern [90]
 mit Schnittmustern in natürlicher Grösse.
Colorirte Stahlstich-Modenbilder.
 Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an zum Preise von 1 1/2 Mark vierteljährlich.

Frauen-Vortrag.
 Sonnabend d. 27. d. Mts. Abds. 8 1/2 Uhr
 im Saale der Reichskrone, v. Fr. Emilie Schreiber aus Leipzig
 Lindenau über Die Weiden der Frauen in den Wechseljahren. [794]
 Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pf. an der Cass. **Der Vorstand.**

Bauern-Verein
 Merseburg u. Umgegend
 Den geehrten Mitgliedern zur gefl. Kenntnissnahme, daß die Landwirthschaftskammer abermals Impost gegen Schweinefleisch unentgeltlich abgibt. Hierauf Respektirende wollen dieses dem Schriftführer d. B. Vereins (Marienstr. 2), spätestens bis Ende d. Mts. anzeigen. Zahl, Alter und Gewicht der einzelnen Thiere ist mit anzugeben. — Es dürfte sich empfehlen, diese Schumpung überall, da vorzunehmen, wo Hochlauf heimisch ist. [765]
Der Vorstand

Formulare: Antrag

auf Zurückstellung von Militärdienstwegen häuslicher Verhältnisse sind vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**
Alles ist entzückt

Messina-Äpfelstinen [629]
 hochendliche, goldgelbe Früchte, Bonforb (10 Pfd. Netto) ca. 30-40 St., franco incl. Verp. M. 3,—, ganze Kiste 2-300 St. M. 9,— bis 9,50 ab hier gen. Nachn. Richard Kox, Südfraucht-Import, Duisburg a. Ru.

Wer mit Erfolg
 und billig inficieren, alle Rühewaltung — Bervielfältigung. — Porto und Nebenspesen — eriparen will, wende sich an die älteste u. leistungsfähige Annoncen-Expeditoren **Saafenstein & Vogler A. G.** Carl Brendel, Merseburg, Gottthardstr. 45. [998]

Trockenschnitzel
 zur prompten und späteren Lieferung offerirt billigst in Ladungen franco allen Stationen [608]
Wilhelm Thormeyer, Cöthen in Anhalt

Prima-Wechsel
 stets vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

CACAO-VERO
 in Pulver u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL Dresden
 Zu haben in allen durch uröde Plätze kenntlichen Apotheken, Conditoreien Colonialwaren-, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften. [341]

Malenol.
 präparirt für Nähmaschinen u. Fahrräder aus der Anbendfabrik von H. Möbins & Sohn, Hannover. Zu hab. in all. besten Handlungen. [4]

Spezial-Geflügelgeschäft.
 Milchmasegeflügel, als: Fauter, Putzhehnen, fette Haspauer, Poules, B. alshäner, Gänse, Suppenhähner. Gänse empfiehlt **M. Grunow.**
 Rehrücken, Blättchen u. Keulen auf vorherge Bestellung. [721]
 Zarte Kenntier, Küken und Keulen, Reh-Küken, Keulen und Blättchen, feinste Aufspouleren u. Hühner empfiehlt billigst [800]
E. Wolff.
 Freitag früh empfiehlt [792]
Raldauen
Rob. Reichhardt.

über die Gediegenheit u. Schönheit m. **Concert-Zug-Harmonika „Clara“**, mächtig, orgelart. Ton, 10 Takt, 2theil. In Doppelbald, m. f. Balghalt, Lederbald u. Nickelzug-Eden, mahag. polirt. Ver. ed. m. feinst. Metallauflagen u. 12 groß. Trompet, 2 Reg., 2 Chöre (Tremolo) 40 Stimmen. Schule gratis. Preis nur 5,75 M. incl. Verp. gen. Nachn.
 Ich bitte mein Instrument nicht mit den so vielfach angepriesenen 5 M. Harmonikas zu verwechseln, es ist ein Fabrikat von grösster Solidität u. einer Tonfülle, die die doppelte Preisbemessung zuläßt. [4237]
Richard Kox, Musikw. Duisburg.
Stallschweizer
 empfiehlt jederzeit, Landwirthsch. Verm.-Bureau **W. Maul**, Gerberstraße 55 I, Leipzig. [798]

C. L. Flemming, Holzwaarenfabrik, Globenstein, Post Bittersgrün, Sachsen.

empfehl:
Hölzerne Nienenscheiben für Fabriken, Mühlen, Maschinenbauer u. s. w.
Rundstäbe, Rouleauxstangen
 Wagen bis zu 12 Ctr. mit abgedrehten Eisenachsen, gut beschlagen.
 25 35 50 75 100 150 kg Traglast
 5,50 8,50 11 14 16,50 27 M., gestrichen,
 Feuch- und Küchen- geräthe, Hobelbänke.

Wachtelhäuser, Flug- und Heckbauer.
 Einsatz- bauer.
 Musier- packete 9 Stk. sortirt
Gesangs- kasten.
 für Canarien- gächter M. 6 sic.

Wäschetrockengestelle
 praktisch und solid.
 Für jeden Haushalt zu empfehlen. Nimmt wenig Platz ein und kann bei Nichtgebrauch leicht zusammen gelegt und in jedem kleinen Raum aufbewahrt werden.
 In Breiten 70 95 120 cm
 5 6 7 M. Stück

Man verlange Preisliste 448.

Druck und Verlag der „Merseburger Kreisblatt-Druckerei“ (A. Leiboldt), Merseburg, Altenburger Schloßplatz 5.

Die Erhaltung der Denkmäler der Provinz Sachsen.

Die in 2 schön ausgestatteten Heften bisher zur Ausgabe gelangten Jahresberichte des Vereins zur Erhaltung der Denkmäler der Provinz Sachsen umfassen die Zeit von der Neuordnung der Denkmalpflege in Preußen bis zum Februar 1896. Sie geben eine umfassende Uebersicht über die in unserer Provinz geschaffene amtliche Organisation und den im Anschlusse daran ins Leben gerufenen Verein, sowie über die Thätigkeit der amtlichen Organe und die Leistungen des Vereins und deren Allen, denen die Erhaltung unseres kostbaren Erbes an Kunst und geschichtlichen Denkmälern am Herzen liegt, eine Fülle belehrender und anregender Mittheilungen. Sie sind darum auch vortreflich geeignet, für die hohe nationale Aufgabe der Denkmäler-Erhaltung Verständnis und Interesse zu erwecken und können der allgemeinsten Würdigung und Beachtung nur auf das Wärmste empfohlen werden. Denn wie sie für die Mitglieder des Vereins eine wertvolle Gabe bilden, wird ihre weitere Verbreitung sicherlich am meisten geeignet sein, diesem neue Freunde und Mitglieder zuzuführen und mit dem Interesse an dem hohen Ziele des Vereins auch die Leistungen desselben für die Erhaltung der Denkmäler zu steigern. Denn noch ist die Erkenntnis von dem Wertes dieses Besitzes und von der großen Bedeutung seines Schutzes für unser nationales Leben längst nicht in befriedigender Maße durchgedrungen, geschweige daß sie, wie es erstrebt werden muß, ein Allgemeingut des deutschen Volkes geworden sei. Noch immer wiegt in weiten Kreisen selbst gebildeterer Volksschichten die leidige Ansicht vor, daß es sich hierbei mehr um Vertheidigung einer Liebhaberei als um eine große nationale Angelegenheit handle und es wird, wie die Berichte der mit dem Denkmälerpflege betrauten Organe nicht verschweigen, nur unermüdet und begeistert Thätigkeit gelingen, hier einen Wandel der Anschauungen hervorzuwirken. Nur allzu oft befinden sich die materiellen Interessen der Gegenwart in schroffem Gegensatz zu den idealen Zielen des Denkmälerschutzes und nicht gar häufig sind einzelne wie Gemeinden und Korporationen von so idealen Gefinnungen geleitet, daß sie jene diesen gegenüber, wenn auch nicht zu hemmen, was Niemand verlangen wird, so doch, wie es wohl oft anginge, einzuwickeln sich gern bereit finden ließen.

Wer die Zuversicht besteht, daß es doch, wenn auch langsam, gelingen wird, weitere und weitere Kreise in die Theilnahme für die Ueberreste der reichen Kultur unseres Volkes an Denkmälern aller Art zu erfüllen, Eiferstürke für die Größe und den idealen Werth dieses Besitzes in die breitesten Schichten der Bevölkerung zu tragen und damit die Liebe zur Heimath und dem ganzen Vaterlande, nationales Gefühl und die Freude an dem Wächstum unseres Volkes und seiner Bildung im Spiegel seiner reichen und großen Vergangenheit zu stärken und zu beleben.

Wüchsen auch diese Zeilen dazu beitragen, dem Vereine neue Kräfte hinzuzuführen, die Aufmerksamkeit derer zu erwecken und zu leiten, die gern seinen Bestrebungen sich werththätig zugesellen, doch aus Unkenntniß bisher ihm fern geblieben sind.

Aus dem reichen Inhalte der Berichte können wir nur Weniges hervorheben. Auf staatliche Anregung hin und auf Grund einer Allerhöchsten Kabinetts-Ordnung ist durch den Provinziallandtag des Jahres 1892 eine theils aus „geborenen“, theils aus gewählten Mitgliedern bestehende Kommission geschaffen worden, deren Vorstz zwischen dem Vorstzenden des Provinzialausschusses und dem Landeshauptmann getheilt ist. Sie tritt in der Regel alljährlich einmal zusammen, während die Führung der laufenden Geschäfte dem von der Kommission ehrenamtlich gewählten und von dem Kultusminister befristeten, auch vor diesem mit dem amtlichen Befugnissen der Vertretung des Konservators für den preussischen Staat betrauten Provinzialkonservator übertragen ist, dem ein engerer Ausschuß der Kommission zur

Zur Unterstützung der Kommission mit Geldmitteln ist durch diese seit dem Herbst 1893 ein Verein ins Leben gerufen, der allmählich sich in erfreulichster Weise auszubreiten beginnt und dem die Provinzialverwaltung, wie Städte, Gemeinden, Kreise neben einzelnen Mitgliedern in größerer Zahl bereits beigetreten sind. Es muß gehofft und darf wohl auch mit Sicherheit erwartet werden, daß in naher Zeit alle Kreise und Städte der Provinz, sowie auch viele politische wie kirchliche Gemeinden, Korporationen und Vereine es als eine Ehrensache ansehen werden, ihm anzugehören und daß damit seine Mittel so wachsen werden, daß er seiner großen Aufgabe mehr noch als bisher wird gerecht werden können.

Denn auch mit den bisher von ihm aufgebrachtten bescheidenen Mitteln ist schon recht Erfreuliches geschaffen und geleistet worden. Wir heben nur hervor, daß eine namhafte Beihilfe zur Wiederherstellung des Neustädter Thorbes in Langermünde, der schönsten und großartigsten Thorburg aus dem Mittelalter in unserer Provinz und weit über ihren Umkreis hinaus geleistet werden konnte, durch die dessen Herstellung erst überhaupt mit ermöglicht wurde; daß zur Erhaltung und Einrichtung des mit dem Verfall und Abbruche bedrohten malerischen alten v. Gadenstedtschen Hofes in Wenigerode für die Zwecke einer Kirchengemeinde ein beträchtlicher Beitrag gegeben wurde; kleinere Unterstützungen sind an verschiedenen Stellen gewährt worden. Für Erhaltung des schönen Renaissancehauses Breite Weg Nr. 203 in Magdeburg hat die Kommission eine vom Provinzialkonservator ausgearbeitete — im Berichte für 1895 zum Abdruck gelangte — Denkschrift dem Reichstage überreicht — leider ohne hier einen Erfolg zu erzielen. Eine Ansicht des inzwischen durch die Reichspostverwaltung zum Abbruche gebrachten Hauses schmückt den Jahresbericht für 1895. Auch in Zukunft werden diese mit bildlichen Uebergaben der Denkmäler geziert sein, deren Erhaltung die Thätigkeit der Kommission gewidmet war.

Für 1 96 hat die Kommission durch Bewilligung von 1000 Mark zur Herstellung eines der wunderschönen frühgotischen gemalten Ornamentfenster in der Predigerkirche zu Erfurt, das inzwischen vollendet worden ist, ein besonders dankenswerthes Unternehmen eingeleitet, da diese alten Fenster in höchstem Maße vorbildlichen Werth besitzen und ihr Studium der leider nur zu wenig auf gesunden Bahnen sich bewegenden modernen Glasmalerei nicht genug empfohlen werden kann.

Eine Uebersicht der Geschäftsthätigkeit des Konservators in den Jahren 1893—95 gewährt einen Einblick in die mannigfache und umfangreiche Inanspruchnahme dienlicher Art, der nur wünschen läßt, daß die wiederholt ausgesprochene Ueberszeugung, daß den Anforderungen dieses Amtes nur dann in seiner Wichtigkeit entsprechenden Weise genügt werden könne, wenn es zu einem Lebensberufsame ausgestaltet würde, bald auch bei den maßgebenden Stellen zu erfolgreichen Schritten führen möge.

Neben dieser Geschäftsübersicht sind die Jahresberichte des Konservators bezw. der Provinzialkommission aus denselben Jahren zum Abdruck gebracht; sie enthalten neben vielen Einzelheiten auch viele allgemeine Beobachtungen und Bemerkungen, die wenn auch nicht immer gerade erfreulich, doch zur Beurtheilung der ganzen Angelegenheit der Denkmälerpflege werthvolle Beiträge liefern.

Ausführliche Angaben unterrichten über die Verbreitung des Vereins und die von ihm aufgebrachtten Mittel. Der Abdruck der wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen, amtlicher Erlasse und Anordnungen macht die Jahresberichte auch für den Einzelnen wie für kirchliche und kommunale Behörden zu einem werthvollen Unterrichtsmittel.

Zum Schlusse sei hier noch besonders angeführt, daß der Verein seinen Mitgliedern auch eine schöne künstlerisch ausgestattete Sammelmappe gewährt hat, welche alljährlich durch Kunstblätter vornehmster Ausführung mit gemeinverständlichem Texte vermehrt werden soll, die später eintretenden Mitgliedern gegen geringe Vergütung nachgeliefert werden können. Das erste Kunstblatt stellt das Rathshaus in Langermünde dar, der begleitende Text

enthält die Wiebergabe seiner Originalaufnahmen anderer hervorragender Bauwerke dieser an reizvollen mittelalterlichen Bauten so reichen Stadt. Doch hiernit noch nicht genug, auch durch Verloosung von Nachbildungen plastischer Kunstwerke und kunstgewerblicher Stücke von hervorragendem Werthe aus dem Bereiche der Provinz gewährt der Verein seinen Mitgliedern schöne Spenden, die zugleich die Kenntniß dieser meist verborgenen oder bisher wenig beachteten Werke zu vermitteln bestimmt sind. So sind im ersten Jahre mehrere Abgüsse einer ausgezeichneten spätmittelalterlichen Pietas Nürnberger Arbeit aus dem Dome zu Magdeburg verlost worden; für das kommende ist die Nachbildung eines gemalten Wappensteiners des 15. Jahrhunderts aus Barby geplant.

Die Bedingungen für den Beitritt zum Verein sind so günstige, daß auch dem wenig Bemittelten Gelegenheit gegeben ist, durch seinen Beitritt die Bestrebungen desselben zur eignen Ehre und Freude zu unterstützen und zu fördern.

Provinz und Umgegend.

† Nach dem Genuß von Kartoffelsalat erkrankten in der Weimarer Kaserne 200 Mann unter Vergiftungserscheinungen. Untersuchung ist eingeleitet.

† Bengelfeld, 24. Februar. Beim Holzfahren ist der Schuhmacher Martin unter den Schlitzen gerathen und dabei so schwer verletzt worden, daß er noch am selben Tage verschied.

† Wittweiba, 24. Februar. Hier ist der 9jährige Knabe des Stuhlbauers Liebernickel beim Spielen in den Stadtbach gestürzt und von diesem bis in die Bichpau fortgetrieben, in deren hochangeshwollenen Fluthen das Kind spurlos verschwand.

† Freiberg, 24. Februar. Nachts ist die Fährmühle zu Lohnditz niedergebrannt. — In Großhartmannsdorf hat am Sonntag Abend der Blitz gezündet. Am genannten Tage entlud sich über diesem Orte ein Gewitter, welches von heftigem Sturm und Schneegestöber begleitet war. Ein Blitzstrahl traf das dem Maurer Jeun gehörige Wohnhaus, welches in Folge des herrschenden Sturmes ein Raub der Flammen wurde. Der Feuerwehrgelag gelang es nur mit großer Anstrengung, die Nachbargebäude zu schützen. Der Besitzer hat versichert, hingegen der Miethsbewohner nicht, den wegen des raschen Umfanges des Feuers ein großer Schaden trifft.

† Chemnitz, 24. Februar. Im benachbarten Gablenz stürzte gestern Nachmittag ein fünfjähriger Knabe in den stark angeschwollenen Gablenzbach und ertrank, noch ehe Hilfe zur Stelle war. Die Leiche des Kindes wurde erst nahe der Stadtgrenze aufgefunden. — Heute Vormittag schwang sich an der Martinstraße plötzlich ein unbekannter ca. 50 Jahre alter Mann über die Brüstung der Gablenzbach-Ueberwölbung in den Gablenzbach und wurde von der starken Strömung in den Chemnitzfluß getrieben. Der Leichnam konnte erst in Glöba aus dem Wasser gezogen werden.

† Borna, 24. Februar. Im November v. Jz. hatte der Seilermeister B. in Briesnitz ein ihm verendetes drei Zentner schweres Schwein vergraben, um es später als Dünger zu verwenden. Dasselbe war ihm jedoch nächtlicher Weise wieder ausgegraben und gestohlen worden. Als Dieb wurde jetzt der Sattlermeister W. dajelbst ermittelt, welcher das Schwein ausgegraben und das Felt als Geschirrfachmire verwendet haben will.

† Rochlitz, 24. Februar. In den Bennauer Schieferbrüchen ging unter donnerähnlichem Getöse eine Felswand nieder und stürzte in das 20 bis 30 Ellen tiefe Wasserloch; die abgestürzte Felsmasse wird auf 1000 Fuder geschätzt. — Der Schneidermeister Reiber von hier ist Abends in den hoch angeschwollenen Döhleener Bach gestürzt und darin ertrunken.

† Dresden, 24. Februar. Viel besprochen wurde an der heutigen Börse die plötzliche Verhaftung des Bankiers Wietze, i. J. Mag Wietze, gegen den der Verdacht vorliegt, ihm an-

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

